

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —

Siehe Postzeitungsliste. —

№ 147.

Donnerstag, den 13. Dezember

1917.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern von der Scarpe bis zur Somme entwickelten sich am Nachmittag lebhafteste Artilleriekämpfe.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Feuerkraftigkeit war auf der ganzen Front rege. In überraschendem Vorstoß holten Sturmtruppen nordöstlich von Craonne 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben.

Auch in anderen Abschnitten wurden in Erkundungsgefechten Gefangene eingebracht.

Starker Einsatz der Fliegerverbände, namentlich an der französischen Front, führten zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Gegner verloren 11 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zu beiden Seiten der Brenta und längs der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister:

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Aus dem deutschen Bericht über die Waffenstillstandsverhandlungen geht hervor, daß sich die feindlichen Unterhändler offenbar in einer Täuschung über die militärische Lage an der Ostfront befinden. Nur so ist es zu verstehen, daß sie als Bedingung des Waffenstillstandes die Herausgabe der Inseln Dage, Oesel und Moon verlangten. Das heißt denn doch die Möglichkeiten eines für sie sehr günstigen Friedens vorwegnehmen, ohne daß der Gegner Gewißheit hätte, daß es auch wirklich zum Frieden kommen wird. So etwas ist natürlich unmöglich. Es hieße, wichtige militärische Vorteile leichtfertig aus der Hand geben. Trotzdem und trotz der Bemühungen der englischen Staatskunst dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß die zeitweilige Waffenruhe noch vor dem 17. Dezember

in einen förmlichen Waffenstillstand übergehen wird zum Zwecke der Einleitung von Friedensverhandlungen.

Die verhältnismäßige Ruhe an allen Westfronten mag nur eine zeitweilige sein. Die Steigerung des Geschützfeuers an der englischen Front läßt allerdings nicht gerade den Schluß auf neubevorstehende große Kämpfe zu. Man wird die Berichte der nächsten Tage abwarten müssen, ehe man sich ein zutreffendes Bild über die Lage machen kann.

Die rege Fliegertätigkeit im Bereiche der Heeresgruppe deutscher Kronprinz und der glücklichen Erkundungsgefechte, die ihr Gefangene einbrachten, werden dem natürlichen Wunsche entspringen, sich über die Verschiebungen klar zu werden, die in der letzten Zeit innerhalb der französischen Linien stattgefunden haben mögen. Irgendwo wird doch wohl die Entsendung einer Anzahl von Divisionen nach Italien auch an der französischen Front ihre Rückwirkung ausüben. (Berlin zensiert.)

U-Boot-Beute.

Im Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 3 Dampfer und 1 Segler vernichtet und zwar den englischen Dampfer Elcona mit Hafer, den englischen Schoner „Conevium“ mit Grubenholz und 2 größere bewaffnete Dampfer. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Italiener und Engländer in Jerusalem.

Im Haag, 12. Dez. („Tägl. Absh.“) Die „Times“ melde aus Palästina: Die Stadt Jerusalem ist den englischen Truppen unversehrt in die Hände gefallen. 6000 Engländer und 4000 Italiener halten die Stadt besetzt.

Der Gewinn der Deutschen seit 12. Dezbr. 1916.

Berlin, 8. Dez. (W. B.) Seit der Ablehnung unseres Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 machten allein die deutschen Truppen 286 900 Gefangene, darunter 6 900 Offiziere. Hierbei sind die im Etappengebiet oder auf dem Transport nach den Gefangenenlagern befindlichen nicht eingerechnet, auch nicht die Zahl der 9000 bei Cambrai gefangenen Engländer. Im einzelnen verteilt sich die Kopzahl wie folgt auf die einzelnen Nationen: Russen 79 300, Ru-

mänen 42 950, Franzosen 29 550, Engländer 22 000, Italiener 111 543, Amerikaner 75, Serben 1141, Belgier 45, Montenegrier 2, Portugiesen 120, Japaner 3. In der gleichen Zeit verlor die Entente an Deutschland über 2000 Geschütze, 652 420 Schuß Artilleriemunition, 1715 Munitions- und andere Wagen, 99 673 Gewehre, 151 369 Pistolen und Revolver, 4902 Maschinengewehre, 2618 abgeschossene feindliche Flugzeuge, 230 Fesselballons. Diese Zahlen enthalten nur die Beute, die der deutschen Heeresleitung überwiesen wurden. Hinzu kommen noch alle die Waffen, Munition und Geräte, die sofort von der Truppe nach ihrer Erbeutung gegen den Feind verwandt wurden. Durch Angriff gewann die Entente in Europa: 674 Quadratkilometer Boden, und zwar eigenes, von ihnen selbst zertrümmertes und verwüstetes Gelände. Der Geländegewinn der Mittelmächte betrug dagegen 47 500 Quadratkilometer.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 10. Dez. (W. B.) Ueber den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes:

Zu Beginn der Verhandlungen mit der im Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers Ost erschienenen russischen Delegation stellte sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß diese auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über einen Frieden. Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand auf allen Fronten zu vereinbaren. Hierauf konnte unsererseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußlands weder vertreten waren, noch den russischen Delegierten Vollmachten erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen.

Wir kamen danach überein, die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und dem russischen Heere zu beschränken. Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abzuschließende Waffenstillstand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zwecke haben soll und zwar über einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden. Hieron haben die Bevollmächtigten der

Schloß Waldow.

Kriminal-Novelle von C. Cassau.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als Henning bald nach Mittag wieder arbeiten wollte, sagte Kruse:

„Ihr seid entlassen!“

„Weshalb?“

„Ihr habt getrunken und geschlafen.“

„Und Ihr zeigt mich an?“

„Ja, ich.“

„Das hättet Ihr lassen sollen! Mich wieder ins Elend treiben, das ist erbärmlich! Und ein bißchen Schlaf ist doch kein Mord!“

Kruse erblachte:

„Was wollt Ihr damit sagen?“

„Genau das, was ich gesagt habe.“ Sprach's, nahm sein Werkzeug und ging Waldow zu, holte sich sein Geld und zog sich sonntäglich an, dann aß er und trabte nach der Stadt. Er ging zur Staatsanwaltschaft.

„Kohmt morgen wieder!“ gab man ihm zum Bescheid.

Er brummte, suchte eine Herberge, trank und schlief in den Morgen hinein.

Als er erwachte, war es 10 Uhr. Er wusch sich und trabte wieder zum Gerichte.

Hier herrschte große Bewegung, denn heute wurde der Mordprozeß Waldow verhandelt.

Nur mit Mühe drang der rote Henning bis zum Staatsanwalt vor.

„Sie wünschen?“ fragte der Herr unwillig.

„Ich möchte in der Mordsache Zeugnis ablegen.“

„In welcher Mordsache?“

„In der Sache gegen Baron Waldow.“

„Erzählen Sie!“

Er lehnte sich zurück und hörte zu.

Henning begann:

„Es war im Herbst, die Jagd hatte begonnen! Der Herr Staatsanwalt erinnern sich wohl, daß ich Steinbauer bin. Ich konnte das Wildern aber nicht lassen. Da sagte mich Baron Waldow und ich wanderte auf ein Jahr ins Zuchthaus.“

„Weiter!“

Der Staatsanwalt hatte die lässige Haltung

aufgegeben.

„Weiter, weiter!“

„Bin dabei! — Ich war wieder frei, ich wollte nicht mehr wildern, aber meinen lieben Wald im herrlichen Schmuck mußte ich wieder sehen. Ich war ohne Waffen. So ging ich in den Forst.“

„Weiter Mann!“

„Da sehe ich den Forstjäger Kruse mit der Büchse in der Hand. — Teufel, denk ich, was hat der hier zu tun? Er ist doch vom Baron entlassen. Ich schleiche ihm nach, von Stamm zu Stamm. Da auf einmal macht es Kruse genau so! Ich konnte es nicht begreifen, da sah ich's denn: die Flinte auf der rechten Schulter, kam Baron von Waldow daher.“

„Welcher? Erwahl?“

„Nein, der Tote! Dann knallt der Schuß

Kruses, und der Baron liegt maujetot im Moose, dicht vor meinen Füßen.“

„Ha, Mensch!“ schreit der Staatsanwalt, „und das sagen Sie nicht früher?“

„Ja, wer hat mich denn gefragt?“ entgegnete der rote Henning. „Hält' ich's angezeigt, ich hätte wohl gar für den Mörder gegolten!“

„Wo blieb Kruse?“

„Er entfloh.“

„War der Baron sofort tot?“

„Maujetot!“

„Wo blieben denn Sie?“

„Ich brachte mich in Sicherheit, um in die Sache nicht verwickelt zu werden.“

Der Staatsanwalt läutete:

„Dieser Mann,“ sagte er zu dem eintretenden Gendarm, „soll hier warten, bis ich wiederkehre! Sie beordern sofort einen reitenden Kollegen nach Waldow! — Wie ist die Adresse des Kruse?“ fragte er Henning.

„Fragt nur nach dem Steinbruchaufseher Kruse in Dorf Waldow!“ meinte Henning phlegmatisch.

Der Gendarm enteilte. Der Staatsanwalt lief in den Sitzungssaal, wo die Menge des Urteils harpte.

(Fortsetzung folgt.)

Verbündeten mit Befriedigung Kenntnis genommen. Sogleich in die Erörterung von Friedensfragen einzutreten, war schon deswegen nicht möglich, da die bisherigen Vollmachten hierzu nicht ausreichten.

Am zweiten Sitzungstage leisteten die russischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen gingen für ihre militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit. Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Inseln im Rigaischen Meerbusen, ohne ihrerseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgend einer Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer eines ihrerseits auf sechs Monate vorgesehenen Waffenstillstandes unsere Truppen in den Schützengraben der Ostfront zu belassen, nicht einmal ihre Rückverlegung ins Ruhequartier sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen. Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in allen außer einer Frage eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden, war die Frage der Inseln im Rigaischen Meerbusen, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Diskussion steht.

Wie leicht an sich eine Einigung zu erzielen war, zeigte sich in dem Augenblick, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Instruktionen aus Petersburg einholen zu müssen, denn wir haben daraufhin in kürzester Zeit und ohne auf ernsthafte Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über die Bedingungen der jetzt eingetretenen zehntägigen Waffenruhe erzielt. In dieser kurzen friedlichen Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erwarten.

Rußland und die Friedensfrage.

Vollmachten für Tscherbasschew.

Kopenhagen, 11. Dez. (W. B.) Meldung des Vertreters vom W. T. B. Die russische Demobilisierung hat bereits begonnen. General Tscherbasschew, mit Unterstützung der Alliierten zum Oberbefehlshaber ernannt, erhielt Vollmachten, mit Deutschland Friedensverhandlungen einzuleiten; jedoch sollen die Unterhandlungen nur für die russische Front gelten.

Kein russischer Staatsbankrott.

Petersburg, 10. Dez. (W. B.) Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, ist keine Angültigkeitserklärung der ausländischen Anleihe durch sein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen Artikel des Organs der Bolschewiki „Pravda“.

Die Haltung der Entente.

Kopenhagen, 11. Dez. (W. B.) Funkpruch der russischen Regierung in Jaroslaw Selo: Der Rat der Volkskommissare wird voraussichtlich während der Friedensverhandlungen die Vorschläge und Äußerungen der Vertreter der kriegführenden Mächte den Truppen der verbündeten und feindlichen Völker sofort durch Funkpruch mitteilen. Desgleichen wird auch der ganze Gang der Verhandlungen übermittelt werden. Laut nachträglich eingelaufenen Nachrichten haben die Verbündeten prinzipiell ihr Einverständnis zur Eröffnung von Verhandlungen über einen Waffenstillstand unsererseits erklärt, bei denen sie jedoch nicht nur unsere Front, sondern auch die ihre in Betracht zögen, und unter der Bedingung, daß wir auch nicht um einen Wert zurückgehen und den deutschen Truppen keine Nahrungsmittel liefern würden. Wenn gestern in Abrede gestellt wurde, daß sich die Verbündeten mit den Waffenstillstandsverhandlungen einverstanden erklärt haben, so muß dazu bemerkt werden, daß die Chefs der verbündeten Missionen beim Hauptquartier, von denen in dem Telegramm des allgemeinen Armeekomitees an den provisorischen Vollziehungsausschuß der Eisenbahner die Rede war, unmittelbar mit ihren Regierungen verkehren, da sie ihren Gesandtschaften nicht unterstehen.

Eine Erklärung Japans.

Kopenhagen, 11. Dez. (W. B.) Funkpruch der russischen Regierung in Jaroslaw Selo: Der japanische Gesandte teilt mit, daß Japan weder die Absicht gehabt habe, noch haben werde, Rußland den Krieg zu erklären. Ein Mitglied der Gesandtschaft dementierte das Gerücht, nach dem zwischen England und Japan ein Vertrag bestehe, laut dem Japan, falls Rußland mit Japan einen Separatfrieden schließt, an Rußland den Krieg erklären würde.

Abdankung des Königs von Rumänien?

Budapester Blätter verzeichnen eine Bulettenmeldung, daß konservative Parteiführer, denen sich auch mehrere Anhänger der liberalen Partei angeschlossen haben, sich zu Besprechungen zusammengefunden haben, um Rumänien aus seiner Notlage zu retten. Es verlautet, daß der Führer der konservativen Partei, Peter Carp, bereits Fühlung mit den Mittelmächten gesucht habe. Die Abdankung des Königs Ferdinand zugunsten seines Sohnes Karl, soll mit zu den Plänen gehören.

Flucht des rumänischen Königs aus dem Hauptquartier?

TU Haag, 12. Dez. („Tägl. Rdsch.“) Die „Daily Mail“ meldet aus Stockholm: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Rußland soll der König von Rumänien und der königliche Hof im Begriff stehen, das russische Hauptquartier zu verlassen; von anderer Seite verlautet, daß sie das Hauptquartier bereits verlassen hätten. In den letzten Tagen seien im rumänischen Hauptquartier fluchtähnliche Vorbereitungen zur Abreise getroffen worden.

Das Abgeordnetenhaus.

TU Berlin, 11. Dez. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die erste Lesung der Verfassungsvorlage. Es verwies alle drei Veränderungsvorschläge an einen besonderen Ausschuß von 35 Mitgliedern. Dann wurde auch der Antrag Dr. Kaufmann (z.) angenommen, der von allen Parteien unterzeichnet ist, der ein Verbot des Verkaufs von Kunstwerken nicht mehr lebender Meister an das Ausland fordert. Es folgte Antrag Neumann, betr. Betätigung der Beamten für die Vaterlandspartei.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 12. Dezember 1917.

Stadtverordnetenversammlung

am 11. Dezember 1917.

Unter dem Vorsitze des Stadtv.-B. Schwenk sind anwesend die Stadtv. Grandpierre, Höhn, Landauer, Merz, Michel, Philippi, Reichert, Scherer, Schmidt. Der Magistrat ist vollzählig vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht Bürgermeister Leichtfuß der Stadtverordneten-Versammlung für seine erfolgte Wiederwahl herzlichen Dank aus. Er hofft, die Geschäfte im Interesse der Stadt noch so lange in der seit herigen Weise weiterzuführen, bis wieder ruhige Zeiten eingetreten sind.

1. Spendung einer Weihnachtsgabe für die im Felde stehenden Krieger hiesiger Stadt.

Stadtv.-B. Schwenk begrüßt die Anwesenden mit herzlichen Worten und einem freudigen Ausblick in die Zukunft. Er weist darauf hin, daß viele unserer Mitbürger und Söhne nun schon im 4. Winter draußen im Felde stehen. Die Stadt möchte denselben ihren Dank abstatuen und diesem durch Spendung eines Weihnachtsgeschenkes Ausdruck verleihen. Ich freue mich darüber. Sie haben es alle verdient. Ich stelle den Punkt zur Besprechung.

Bürgerm. Leichtfuß: Dem Kreis wurde 1/2 Million Zigaretten zugewiesen. Auf unsere Stadt entfallen 30 000. Bis jetzt sind 180 Adressen eingegangen, doch werden noch mehr hinzukommen. Man kann die Sendungen vielleicht auch auf die ausbednen, die nicht im Felde stehen. Unter 120 Zigaretten bekommt keiner. Bisher hatte die Kriegsfürsorge die Weihnachtsgeschenke versandt; die Stadt hat aber gedacht, da es gewiß das letzte Weihnachtsgeschenk sein wird, will sie den Betrag von 1650 M. stiften. Jeder Sendung wird ein Gedicht, verfaßt von Franz Vietor, beigelegt. Dasselbe wird verlesen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

2. Freihändige Abgabe von Brennholz.

Es handelt sich um 300 Raummeter buchen Scheitholz aus dem Distrikt Casarshag, die nach einstimmigem Beschluß an die Kgl. Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. zum Preise von 38 M. für den Raummeter frei Bahnwagen verkauft wurden.

3. Brennholzversorgung der hiesigen Einwohner, namentlich der gering bemittelten Bevölkerung.

Stadtv.-B. Schwenk: Gestern hatte der Magistrat mit der Finanzkommission eine Sitzung, in der wir die Sache eingehend besprochen haben. Wir wollen den Einwohnern möglichst entgegenkommen. Aus dem Stadtwalde sollen an hiesige Familien bis zu 2 Personen 1/2 Klafter, an mehr Personen 1 Klafter buchen Holz abgegeben werden. Jede Haushaltung hat die Wahl zwischen Scheit- und Knüppelholz und Reiser I. Klasse. Nach der Anmeldung erfolgt die Zuteilung durch Verlosung. Scheitholz kostet 50, Knüppelholz 40 und Reiser I. Klasse 15 M. die Klafter. Es sind dies die Durchschnittspreise von 1914, 15 und 16 mit entsprechendem Aufschlage. Ortsarme und sonstige Bedürftige erhalten 1/2 Klafter Reiser I. Klasse unentgeltlich. Diese Gesuche werden vom Magistrat und der betr. Kommission geprüft.

Bürgerm. Leichtfuß weist zunächst auf die diesbezügliche Verfügung des Ministers hin. Unser Knüppelholz ist teilweise wie Kollschicht. Die Preise sind annehmbar, anderen Städten gegenüber sind sie sehr niedrig. Was nicht verlost wird, wird versteigert, Holzhändler und Personen aus anderen Gemeinden, mit Ausnahme der Holzfäller, bleiben ausgeschlossen.

Die letztere Bestimmung gilt aber nicht für die sogenannten Höhenwaldungen. Es kommen etwa 670 Familien ohne die Unbemittelten in Betracht. Ich hoffe, daß in diesem Winter kein Mangel an Heizmaterial eintreten wird, da die Stadt gut gefordert hat.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

4. Ankauf von Grundstücken.

Die Stadtverordneten-Versammlung soll ersucht werden, den Magistrat zum Ankauf folgender Grundstücke zu ermächtigen:

a. die Gärten unter dem neuen Teil des Friedhofes mit 56 Ruten 58 Schuh, evtl. des oberhalb dieses Teiles im Distrikt Schindgraben gelegenen Acker der Chr. Best Erben mit 36 Ruten 58 Schuh zur Vergrößerung des Friedhofes, b. des am Taubenberg gelegenen Grundstückes des Wilhelm Hepper aus Neuhof zur Bepflanzung mit Obstbäumen.

Der Beschluß des Magistrats betr. Erwerbung von Gärten zur Vergrößerung des Friedhofes wurde gegen 2 Stimmen angenommen.

Bezüglich des Ankaufes der Hepper'schen Grundstücke zieht der Magistrat einen Antrag wegen übermäßiger Forderung des Verkäufers zurück.

5. Entfernung der Straßenbäume am alten Hestricher Weg.

Stadtv.-B. Schwenk: Die Ahornbäume richten viel Schaden an. Ich habe aber noch einen anderen Grund, wir können alle Waldbäume an der Straße entfernen und Nutzbäume anpflanzen. Es kann eine gute Einnahme erzielt werden. Wir können aber auch jeden 2. Baum fällen und dafür Nutzbäume pflanzen. Ich persönlich wäre für Kirschen.

Bürgerm. Leichtfuß: Wir wollen diese Frage in aller Ruhe besprechen. Der alte Just hat sich zur Pflanzung dieser Allee veranlaßt, weil es ein Bedürfnis war. Die Stadt erhielt hierdurch einen Weg, um im Schatten in den Wald zu gelangen, auch wird derselbe nicht mit Autos befahren. Der Tiergarten hat durch die Bebauung viel verloren und heute wollen die Leute größere Spaziergänge machen in den Wald. Selbst die Nachbargemeinden freuen sich alle über die schöne Allee. Wir dürfen nicht nur Feldwege haben, sondern auch Spazierwege. An der Schützenhalle werden die öffentlichen Feste abgehalten, die Badeanstalt liegt an diesem Wege und als das Landesaufnahmehaus gebaut wurde, freute man sich schon über die schöne Allee, welche die Stadt mit dem Heim verbindet, auch macht es einen viel besseren Eindruck, wenn man in der Nähe einer Stadt schöne Alleen vorfindet. Was unsere Vorfahren gemacht haben, wollen wir nicht so kurzer Hand vernichten. Der Magistrat macht deshalb den Vorschlag, daß jeder zweite Baum entfernt wird, so bleibt der Schatten doch erhalten und bitte ich im allgemeinen Lokalinteresse und im Interesse des Fremdenverkehrs, hierfür zu stimmen und nicht für die gänzliche Entfernung.

Stadtv. Grandpierre: Es ist der einzige autofreie, schattenspendende Spazierweg in unserer Umgebung. Wenn nach dem Krieg die vielen neuen Millionäre mit ihren Autos anrasseln kommen, dann wird der Verkehr auf den öffentlichen Straßen noch viel unheimlicher als früher. Wir haben große Waldungen, andere Städte und Dörfer besitzen große Obstanlagen u. a., die Geld einbringen. Wir können also auch einmal im Interesse der Spazierwege auf die Einnahmen der dort anzulegenden Obstbaumallee Verzicht leisten. Die Acker- und Wiesenanlieger klagen über großen Schaden. Nun, jeder Mensch muß seinen Mitmenschen gegenüber Opfer bringen, der eine auf die, der andere auf jene Art. In der Stadt ist man in der großen Mehrzahl für die Erhaltung der Allee. Ich bin aber auch damit einverstanden, daß jeder 2. Baum entfernt wird.

Stadtv. Michel beklagt sich sehr über den an seinem Grundstück durch 22 Bäume verursachten Schaden. Die Ahornbäume gehören in den Wald; mein Grundstück bringt immer schlechtere Ernten.

Stadtv. Höhn ist auch dafür, daß der 2. Baum entfernt wird. Später kann man dieselben alle entfernen und Bäume hinsetzen, die nicht so hoch wachsen.

Stadtv. Scherer: Einen kleinen Baum zwischen zwei große zu pflanzen, geht nicht. Ich habe auch Bedenken bei Bepflanzung mit Obstbäumen. Für Kirschen ist es zu kalt, die Obstfröste bringen viel Schaden, auch würden zu viele Felddiebstähle vorkommen. Ich möchte auch die Annahme des Magistratsantrags empfehlen. Nach der Talside müssen die stehenden Bäume gehörig beschritten werden. Werden die Bäume zu hoch, kann man sie beschneiden wie im Schulhof. Die Bezirksverwaltung pflanzt nicht überall Obstbäume; die Kugelazien in der Wiesbadener Str., die uns schon Sorge machten, werde ich nicht eingehen lassen, ebenso werden die Ahornbäume bis an die Eisenbahnbrücke erhalten. In nächster Nähe der Stadt rate ich

von Obstbäumen an öffentlichen Straßen ab. Herr Schwent hat Kirschbäume an der Verbindungsstraße am Altenheim, aber er muß sie sehr bewachen lassen. Statt Ahorn kann man ja Kugelazien oder Birken pflanzen, Linden werden wieder zu groß.

Der Magistratsantrag wird mit 8 Stimmen angenommen.

Weiter wird auf Veranlassung des Landeshauptmanns Scherer bestimmt, von den Straßen-Ahornbäumen am alten Hof auch jeden zweiten Baum zu entfernen.

6. Besuch des Lehrerkollegiums um Gewährung von Ortszulagen.

Es wurde beschlossen, die Sitzung für diesen Punkt als geheim zu betrachten.

Der Magistrat beschließt mit der Stadtverordneten-Versammlung gemeinschaftlich wie folgt einstimmig:

Jeder Lehrer der hiesigen vereinigten Volksschule einschließlich des Rektors, erhält, einerlei mit welchem Dienstalter, vom 1. April 1918 an eine jährliche Ortszulage von 200 M und die Lehrerinnen eine solche von 100 M.

7. Erhöhung der Reparaturkosten für Herstellung des von der Stadt gekauften vormals Knapp'schen Hauses.

Zur Herstellung des Daches des städtischen Hauses, Obergasse, werden 2639,20 M bewilligt und diese Arbeiten dem Dachdeckermeister Emil Barthel übertragen. Dieser Beschluß wird einstimmig angenommen.

Schulpetroleum. Infolge Antrags auf Versorgung der Schulen, welche nicht mit elektrischem Licht versehen sind, mit Petroleum, hat das Rgl Landratsamt Langenschwalbach in dankenswerter Weise die Lieferung von je 10 Liter Petroleum höheren Orts angeregt und dafür die Zusage erhalten. Es ist ja wohl auch inzwischen zur Ablieferung gekommen. Für die Monate Januar bis März 1918 sollen nochmals für dieselben Schulen je 10 Liter Petroleum angefordert werden.

a. Die Reformationspende zum Schutz und zur Erhaltung der religiös-sittlichen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort nimmt auch in unserem Heimatbezirk einen erfreulichen Fortgang. Tag für Tag laufen Gaben von Kirchenläuten, evangelischen Vereinen und Einzelgebern zur Unterstützung der guten und unbedingt notwendigen Sache ein. Unser Bezirk steht allerdings noch beträchtlich hinter Württemberg zurück, wo die Sammlung am Anfang dieses Monats schon über 320 000 M ergeben hatte; aber die eifrige Beteiligung aller Kreise und Stände der Evangelischen unseres Bezirks an der Sammlung läßt einen Ertrag erhoffen, der eine bedeutende Förderung evangelischer Pressearbeit jeder Art möglich machen wird.

Die Theater-Vorstellung der Gesellschaft unter Leitung des Herrn Theaterdirektors Henß, die uns am Sonntag das immer gern gesehene historische Lustspiel „Die Anna-Lise“ brachte, war wieder gut besucht. Mit den Leistungen der Schauspieler war man allgemein zufrieden.

Weihnachtswünsche der Postverwaltung. Wegen der bevorstehenden Weihnachtssendungen richtet die Postverwaltung nachstehende Wünsche an die Absender, deren Erfüllung wesentlich dazu beitragen würde, die glatte Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts zu erleichtern. Die Pakete sind unter Verwendung guter Verpackungsmaterialien dauerhaft herzustellen; in das Paket ist neben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen; die Aufschrift ist deutlich, vollständig und haltbar herzustellen, der Name des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig anzugeben; auf den Paketen selbst hat der Absender seinen Namen und Wohnort nebst Wohnung zu vermerken; die Weihnachtssendungen sind möglichst frühzeitig aufzugeben und, wenn irgend möglich, frei zu machen.

Ziegenfleisch gab es Samstag in Wiesbaden das Pfund zu 4,50 M in größerer Menge. Ziegenfleisch zu essen, ist nicht Jedermanns Sache. Jedem, in Friedenszeiten, gab es keine 10% der Bevölkerung, die der Ansicht waren, daß es überhaupt für Menschen ungenießbar sei. Diese Meinung ist im Verlaufe des Krieges stark korrigiert worden. Selbst zu dem Preise von 4,50 M war in sämtlichen Wiesbadener Läden das Ziegenfleisch bald vollständig vergriffen, obwohl in normalen Zeiten niemand auch nur 30 S dafür bezahlt hätte.

Aus nah und fern.

a. Rüdershausen, 8. Dez. Die Krupp'sche Bergverwaltung ließ vor einigen Jahren von ihrer Eisensteingrube am „Stollenweg“ nach der hiesigen Station eine schmalspurige Eisenbahn bauen. Jetzt hat sie dieselbe dem Betrieb übergeben. Die Kollwagen werden mit einem Pferde von und zur Bahn befördert. Infolge dessen hat sich der Verkehr am hiesigen Bahnhof gehoben.

b. Wiesbaden, 10. Dez. Das Eisene Kreuz 1. Klasse ist dem zweiten Sohn des Regierungspräsidenten Dr. von Meißter, dem Leutnant z. S. Wolfgang von Meißter, Adjutant auf S. M. S. „Moltke“, verliehen worden.

b. Ruppertshausen i. T., 11. Dez. Aus dem Gehöft des Ortsbewohners Georg Fischer stahlen Diebe nächtlicherweise ein schweres Hind, schlachteten es in der Scheune ab und schlepten das Fleisch in Körben und Kisten fort.

b. Höchst a. M., 11. Dez. Die hiesigen unabhängigen Sozialdemokraten haben gegen die Wahl des Parteisekretärs Walther von der alten sozialdemokratischen Partei Einspruch erhoben. Sie begründen ihren Einwand damit, daß Walther nicht in Höchst wohnhaft ist, sondern hier nur eine Zimmerwohnung inne hat, während er eigentlich in Ecken wohnt. Dem Protest dürfte kaum Folge gegeben werden, da in gleichen früheren Fällen zu Gunsten des Gewählten entschieden wurde. Walther ist seit längeren Jahren hier beschäftigt.

b. Frankfurt a. M., 11. Dez. Der als unermüdlicher Wanderer in nahezu allen Orten des Oberrheins, Vogelsberges, Taunus, und des Spessart bekannte Herr August Angrim ist heute früh im Alter von 79 Jahren gestorben. Das Ergebnis seiner jahrzehntelangen Wanderungen legte der Verstorbene in einer großen Anzahl „Wanderführer“ nieder, die ihrer peinlichen Genauigkeit wegen sich ungezählte Freunde erworben. Bis vor kurzem noch wanderte der jugendfrische Greis fast regelmäßig durch die nahen Gebirge.

b. Frankfurt a. M., 10. Dez. Eine Entscheidung von größter Bedeutung für Rechtsstreitigkeiten aller nicht rechtsfähigen Vereine, vor allem die Gewerkschaften, wurde vom hiesigen Amtsgericht gefällt. Der frühere Bezirkssekretär des sozialdemokratischen Agitationsbezirks Frankfurt, Robert Ditzmann, hatte, als er zu den Unabhängigen überging, das gesamte Mobiliar des Bezirksbüros mitgenommen und war deshalb vom hiesigen sozialdemokratischen Stadtverordneten Eduard Gräf auf Herausgabe der Sachen verklagt worden. Das Gericht verurteilte Ditzmann zur Hergabe der Möbel an die alte Partei.

b. Frankfurt a. M., 10. Dez. Im Vorort Praunheim hat eine Einbrecherbande in der letzten Nacht zahlreichen Einwohnern die Gänse und Kaninchen aus den Wirtschaftsräumen gestohlen und die in Gärten aufgehängte Wäsche geraubt. Ein Dieb stahl im Geschäft von Schepeler einer Dame einen Gelbbetrag von 1700 M und floh. Von Verfolgern wurde er nach aufregender Jagd in der Töpfergasse eingeholt und festgenommen.

b. Offenbach, 11. Dez. Der 16jährige Anschläger Georg Hemmell schlich sich in die Wohnung einer Gemüsehändlerin und überfiel diese, als sie im Schlafe lag. Er raubte die Barschaft von annähernd 400 M und würgte die sich wehrende Frau, wobei er sich sogar noch als Kriminalschutzmann ausgab. Von einem Teil des Geldes kaufte er am nächsten Tage seiner 25jährigen — Braut in Frankfurt einen Pelz. Das saubere Pärchen wurde ermittelt und verhaftet.

b. Friedberg, 10. Dez. Nach schwerem Krankenlager verstarb hier der Getreidehändler Ferd. Stern. In ihm verliert die Stadt einen ihrer geachteten Mitbürger, der sich besonders während des Krieges in uneigennütziger Weise um das Gemeinwohl betätigt hat.

b. Groß-Karben, 10. Dez. Der 63jährige Lehrer am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M., Dietrich Schmidt, erlitt am Samstag während eines Tagdausfluges nach hier einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

b. Darmstadt, 10. Dez. Rentner Adolf Trier, der Mitinhaber der Firma Gebr. Trier, überwies dem hiesigen Landesverein vom Roten Kreuz eine Spende von 100 000 M.

b. Nieder-Ingelheim, 11. Dez. Für einen 14pfündigen Hecht, den ein Angler im Rhein gefangen hatte, bezahlte ein Mainzer Herr den Kriegspreis von 75 M.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesechtstätigkeit blieb in mäßigen Grenzen.

Im November beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 21 Gesselballons und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 60 Flugzeuge und 2 Gesselballons verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten zwischen Brenta und Piave entwickelten sich örtliche Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der erste Generalquartiermeister
Lutendorff.

Letzte Meldungen.

II Berlin, 12. Dez. Die Waffenstillstandsverhandlungen an der russischen Front gehen heute weiter. Der russische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Trotski hat in einem an die gesamten Verbündeten Russlands gerichteten Schreiben diesen mitgeteilt, daß die Verhandlungen am 12. Dezember, also heute, fortgesetzt werden würden. Demnach ist zu erwarten, daß sich zum Abschluß des Waffenstillstandes bevollmächtigte Vertreter der russischen und der deutschen Front heute wieder treffen werden.

III Paris, 12. Dez. Nach dem Schriftstück, in dem die Ermächtigung zur Strafverfolgung Caillaux nachgesucht wird, soll dieser sich eines Anschlags auf die Sicherheit des Staates schuldig gemacht haben und durch Antriebe, die geeignet gewesen seien, die Bündnisse Frankreichs bloßzustellen; ferner des Einverständnisses mit dem Feinde und drittens einer staumacherischen Propaganda.

Bekanntmachung

betr. Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Abstein aufgeföhrt, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917, bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Beträgt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht pflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M bis 30 000 M ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Abstein, 7. Dezember 1917.

Warenumsatzsteuerstelle.
Victor, Stadtrechner.

Am Freitag abend zwischen 7—8 Uhr hielt ich mit meinem Fuhrwerk vor dem Emil Wörthardt'schen Hause, da ist meine Peitsche von dem Wagen gestohlen worden. Der Täter ist durch einen Zeugen erkannt. Sollte derselbe bis Samstag abend die Peitsche nicht an mich abgeliefert haben, zeige ich denselben der Staatsanwaltschaft an.

Heinrich Christ, Oberauroff.

Grosse Bücherausstellung

Obergasse 10

Täglich
Eingang
neuer
Bücher!



Butter

Ausgabe Donnerstag zu den bekannten Stunden.
Zettkarte Nr. 58 = 1/2 Pf. = 34 Pf.

Weihnachtsfendungen an Idsteiner Krieger.

Wir suchen um gest. Mitteilung nach der Adresse
des noch in Garison oder in Lazaretten befind-
lichen Soldaten bis Donnerstagabend.

Viehversicherungsbeiträge

— 1916/17 —

Die Viehbestands-Verzeichnisse liegen vom 10.
bis 23. Dezember im Rathhaus zur Einsicht offen.
Idstein, den 10. Dezember 1917

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Dreimonatliche Gerichtstage, an welchen die Parteien
zur Verhandlung des Rechtsstreits ohne Ladung und
Terminabsimmung vor Gericht erscheinen können,
finden im Jahre 1918 an jedem Donnerstag, mit
Ausnahme der Gerichtsfesttage, statt.

Idstein, den 4. Dezember 1917

II C I a 29

Königl. Amtsgericht.

Weihnachtsbitte!

Wenige Tage trennen uns noch vom Weihnachts-
fest, das wiederum in eine große, aber auch über-
aus ernste Zeit fällt, die wie im Vorjahr die Geben-
und Opferfreudigkeit aller zum Besten unserer be-
wunderungswürdigen, tapferen Soldaten fordert.
Wenn wir uns dennoch entschlossen haben, unseren
armen Kindern eine der Kriegszeit entsprechende ein-
fache Feier zu bereiten, so geschah dies in der Er-
wägung, daß man auch in diesem Kriegsjahre Kindern
doch nicht gänzlich die Seligheit des Weihnachtsfestes
vorenthalten soll. Wie viel mehr müssen wir dann
unseren armen Anstaltsinsassen, die ja alle, Groß und
Klein, in ihrem Denken und Fühlen Kinder sind,
einen Schein der Weihnachtsfeier in die Herzen
fallen lassen.

Wir bitten von Herzen alle lieben Geber früherer
Jahre: „Verheißt uns auch dieses Jahr durch milde
Gaben zu einer solchen Christfeier!“

Erfurt, Defau.

Schwenk, Direktor.

Kleinkinderschule Idstein.

Weihnachtsbitte.

Unseren bisherigen Wohltätern, Freunden und
Gönnern, sowie allen Kinderfreunden, haben wir uns
mit der Bitte, uns durch Gaben (vielleicht auch
etwas Obst) die Möglichkeit schaffen zu helfen, den
Kleinen in der Kinderschule den Weihnachtsbusch zu
decken. Gerade diese Kinder, deren Väter zum großen
Teil im Felde stehen, dürfen nicht stiefmütterlich be-
handelt werden. In dieser Erkenntnis bitten wir,
Gaben an die Lehrerin, Fräulein Echternacht, oder an
einen der Herren Ahmann, Dietrich und Wahl
abgeben zu wollen. Allen Gebern laßt im voraus
innigen Dank
Der Vorstand.

Todesanzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß
unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder und Onkel

Phil. Wilh. Leichtfuß

Küfermeister

Veteran von 1870/71

im 70. Lebensjahre gestern sanft entschlafen
ist.

Esch i. L., Michelbach, Frankfurt a. M.,
12. Dezember 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14.
Dezember, nachmittags 1/2 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme an dem unersehlichen Verluste unseres
lieben Sohnes und Bruders

Adolf

Pionier und Inhaber des Eis. Kreuzes
2. Klasse

sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, 11. Dezember 1917.

Die tieftrauernde Familie Schnabel.

Evangelische Glaubensgenossen.

Die Gegenwart verlangt, daß evangelische Welt und Lebensanschauung nicht nur in Predigt und
unterricht, sondern auch in der Tagespresse zum Ausdruck kommt. Diese Arbeit leisten seit langem die
evangelischen Evangelischen Presseverbände. Sie bedürfen aber für ihre Arbeit großer Mittel. Darum
erzucht im Reformationsjubiläumsjahr an alle evangelischen Glaubensgenossen die herzlichste und dringende
Bitte: Gebt reiche Spenden als

Reformationsdanke

zum Schutz und zur Erhaltung der sittlich-religiösen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch
das gedruckte Wort.

U. Ihre Bitte wird von angesehenen Persönlichkeiten aller Stände und Berufe unseres Heimatbezirks
aufs wärmste unterstützt.

Bezirks-Synodal-Ausschuß für Schriftenwesen Wiesbaden.

Haben nehmen entgegen alle Pfarrämter, sowie die Haupt sammelstelle, Pfarrer Wäh-
Rüdesheim, Landesbankkonto 8334 und Postcheckkonto 621 der Landesbankstelle in Rüdesheim.

Bücher=Ausstellung!

Zu Festgeschenken

empfehle

Bilderbücher, Jugendschriften für Knaben und
Mädchen, Märchen, Bücher für Erwachsene
in allen Preislagen, Klassiker,
in großer Auswahl.

Die Bücher sind im besonderen Raume ausgelegt und können ohne Kaufzwang besichtigt werden.

Georg Grandpierre

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.

Pfaff-Nähmaschinen



Mustergültige Maschinen

für

Haushalt, Näherinnen
und Handwerker.

Niederlage bei:

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen aller Systeme.

Nähmaschinen-Öl

Nadeln für alle Systeme.

Schiffchen, Spulchen, Schraubenzieher, Oelkännchen, sowie alle Zubehörtelle
am Lager.

Donnerstag, den 13. Dezember

≡ Viehmarkt ≡

in Idstein.

Christbäume

in allen Größen empfiehlt

A. Spiegel,
Gärtner.

Feldstereo-Apparat

mit kompletter Bildserie A (50 Bilder):

Somme und Verbund

zum Preise von 7,50 M empfiehlt die

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.

Zuverlässige bessere Frau,

wenn auch älter, für einige Stunden nachmittags
einem Kinde gesucht. Zu erfragen bei
Frau Eromm, Schloßgasse Nr. 5.

Ein neues

Bett, Kleiderschrank u. Tisch
wegen Platzmangel zu verkaufen. Näh. im Verlos-

Verloren: Silberne Damenuhr mit
Federarmband auf dem Weg
von Fabrik Landauer-Donner nach der Post. Abzu-
geben gegen gute Belohnung im Verl. d. Idst. Bz.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche zu Idstein.

Donnerstag, den 13. Dezember, abends 6 Uhr

Adventsandacht.

Pfarrer Buscher.